



STILIKONE

Manon (*1940)

Jürg Zbinden | Stilikone
20.5.2018

Die Kunstwelt kennt sie nur als Manon. In voller Länge heisst die in Zürich lebende Künstlerin Manon von Bhicknapahari, ein Namensbekenntnis zu ihrem langjährigen Ehemann Sikander.

Was macht eine Stilikone aus? Natürlich Stil – und nicht etwa Schönheit. Wenn allerdings Stil und Schönheit sich vereinen, so entspricht dies dem Idealfall einer Stilikone in Vollendung. Andere jagen der Schönheit, der Jugend ein Leben lang vergeblich hinterher und werden doch nie schön genug. Manon spielte die Klaviatur des Stils hinauf und herunter, als Manon privée, vor allem aber auch als Manon, die Künstlerin.

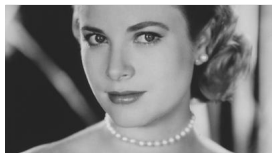
Deren stupende Wandlungsfähigkeit kann zurzeit in der Ausstellung «Fashion Drive – Extreme Mode in der Kunst» bestaunt werden. Das Kunsthaus Zürich zeigt ein Dutzend Schwarz-Weiss-Fotografien aus dem Zyklus «Ball der Einsamkeiten» (1980) mit Manon in verschiedenen Rollen: von der eleganten androgynen Person bis zur trutschigen Hausfrau, die sich ein Fussbad gönnt. Ihre Bühne: ein Sofa, das schon bessere Tage gesehen hat, wie auch die Frauen, die auf ihm sitzen, ruhen, posieren.



Aus «Ball der Einsamkeiten» von Manon im Zürcher Kunsthaus. (Bild: Manon)

Manon ist zum Glück keine hochaufgeschossene Bohnenstange, kein kommerzielles Fotomodel, sie ist klein, aber perfekt proportioniert. Und man sieht sie niemals ohne Make-up. Puderquasten, Crèmes, Lippenstift, Mascara und Lidschatten sind ihre Verbündeten, denn Make-up diente Manon schon immer dazu, sich vor neugierigen Blicken zu schützen – ob diese nun

aufdringlicher oder bloss eingebildeter Natur waren, ist unerheblich. Die Schminke ermöglichte ihr, auf Distanz zu gehen, war nicht Schönheits-, sondern vielmehr Schutzmaske.



PERSÖNLICHKEITEN
MIT ELEGANZ UND
AUSSTRAHLUNG

Stilkonen der letzten 100 Jahre

Jahrzehnte bevor in Modemagazinen über Genderfragen diskutiert wurde, spielte die gebürtige Bernerin mit Männer- und Frauenklischees, irritierte als «La Dame au crâne rasé» (David Bowie erstand eine Fotografie der Kahlgeschorenen), trug Borsalino, Herrenanzüge und Trenchcoat. Und, wohl am wichtigsten, stets eine Sonnenbrille. Seit je hat es Manon verstanden, zu zeigen, was sie zu zeigen bereit ist, und zu verbergen, was niemanden etwas angeht. Gutem Stil wohnt ein Zauber inne. Diesen wie auch ihren sicheren Stil hat sich Manon bis heute bewahrt.

**Mehr aus Mode & Beauty
Mehr aus NZZ Bellevue**